

Das Gräberfeld lag an einem sanften Südhang oberhalb eines heute trockengefallenen Bachlaufs. Die zugehörige Siedlungsstelle lag in unmittelbarer Nähe. Sie konnte durch Begehungen im gegenüberliegenden Hang lokalisiert werden. Hier fanden sich auf einer Fläche von ca. 30 x 50 m zahlreiche Ziegelreste und Steine im Acker.

Aufgrund der Größe der Trümmerstätte dürfte hier das Hauptwohngebäude des römischen Landguts gestanden haben, von dem aus man einen herrlichen Panoramablick vom Taunus bis hin zum Odenwald hatte.



Körpergrab eines 6- bis 12-Monate alten Kleinkindes. Dem in ein Leinentuch eingewickelten Kind hatte man keine Beigaben mitgegeben. Die Datierung um 300 n. Chr. ergibt sich nur aus der Belegungsabfolge innerhalb des kleinen Friedhofs.



Körpergrab um 300 n. Chr. Am Kopf liegt eine zweihenklige Glasflasche feinsten Qualität. Im Vordergrund sind Geflügelknochen zu erkennen.

Beim Bau der K 51 zwischen Mainz-Lerchenberg und Klein-Winternheim wurde im Juli 2001 das Gräberfeld eines bis dato unbekanntes römischen Gutshofes (Villa rustica) vor den Toren der Stadt Mogontiacum angechnitten.

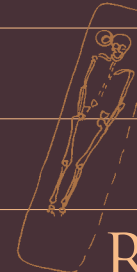
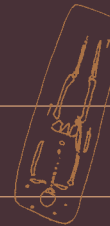
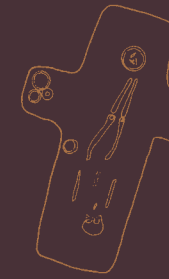
Vorderseite
Urnengrab um 150 n. Chr.

Unterschiedliche Stadien der Freilegung. Urne und Beigaben waren mit einer halbierten Ölampflore abgedeckt worden. Der Leichenbrand lag in einem großen Krug aus blaugrünem Glas. Rechts neben der Urne stehen zwei Tonkrüge und eine kleine Glasflasche, die drei verschiedene Flüssigkeiten als Beigaben bargen.

Hinter der für das römische Rheinhessen typischen Dreizahl von Gefäßen könnte die Beigabe von Wein, Wasser und Öl stehen. Eine kleine Öllampe sollte die Finsternis des Totenreichs erhellen. In der Glasurne fand sich noch eine Münze als Obolus für den Fährmann Charon, der die Toten über den Grenzfluß Styx zwischen der dies- und der jenseitigen Welt übersetzte.

© 2007, GDKE
Direktion Archäologie Mainz
www.archaologie-mainz.de
Texte: A. Heising, Bilder: J. Dolata
Gestaltung: B. Spannring

Unterstützt durch den
Privaten Förderkreis
Archäologische Denkmalpflege
Mainz-Lerchenberg / IRM



RÖMISCHES
GRÄBERFELD
südlich vom Lerchenberg

Auf dem kleinen Gräberfeld waren mehrere Generationen einer Gutsbesitzer-Familie bestattet worden. Insgesamt fanden sich 18 Gräber, davon 8 Urnengräber und 10 Körpergräber. Der zeitliche Rahmen reicht von ca. 80 n. Chr. bis 380/400 n. Chr. Bis ungefähr 200 n. Chr. wurden die Toten eingäschert und in Urnen bestattet, später ging man – wohl unter dem Einfluß verschiedener östlicher Erlösungsreligionen – zu Körperbestattungen über. Die frühen Urnengräber lassen keine Ordnung erkennen, während die Körpergräber in drei Reihen angelegt wurden. Die Regelmäßigkeit der Belegung zeigt, daß die Gräber über der Erde gekennzeichnet waren.



Körpergrab um 340 n. Chr.

Im Beimbereich der/des Toten stehen ein Topf aus Keramik und eine Glasschüssel. In Höhe des linken Arms waren zwei Teller und eine Schüssel mit Speisebeigaben in einer Nische abgestellt.



Körpergrab um 380 n. Chr.

Bei dem sehr reich ausgestatteten Grab eines älteren Mannes dürfte es sich um die Bestattung des letzten Villenbesitzers handeln. Zahlreiche Beigaben aus Glas und Keramik standen in zwei Nischen des Grabschachts und direkt auf der Grabsohle neben dem Leichnam.

Auch die Speisebeigaben waren üppig: Eine Gans, zwei Hühner, ein Schweinekopf, eine Schweinshaxe und ein Nager (vielleicht Bilch).

Rechts neben dem Kopf liegt stark zusammengekrümmt ein kleiner Hund, vermutlich der Schoßhund des Toten.

Körpergrab um 350 n. Chr.

Bei der Toten dürfte es sich um eine jüngere Frau gehandelt haben. Rechts neben den Füßen liegt ein Fleischmesser. Rechts neben dem Kopf steht u.a. eine Saugflasche aus Glas. Wenn die Interpretation als Säuglingsflasche richtig ist, könnte die junge Frau während des Kindbetts unmittelbar nach einer Geburt oder in der Stillphase verstorben sein.



Die Gräber offenbaren einen gewissen Wohlstand, den die Gutshof-Bewohner mit ihrem Handel landwirtschaftlicher Güter in die nahe gelegene Stadt Mogontiacum erwirtschaftet hatten.

Insbesondere die Körpergräber ab 300 n. Chr. zeichnen sich durch reiche Beigaben aus: Gläser, Gefäßkeramik, Fleischbeigaben (Hühner, Schweinekeulen, Enten). Einem Bestatteten hatte man auch seinen Schoßhund mit ins Jenseits gegeben.

